

las gar nicht. Und schrieb noch viel weniger.

»Warum verdirbst du dir die paar Tage hier mit diesem elenden Vorsatz zu arbeiten?«

»Hm?« brummte Tomkin unter dem Schutz von Janosch Zanuccis Biographie.

»Ich werde deine verdammte Materialtasche mit der Post zurück nach London schicken. Sie steht nur im Weg.«

Tomkin legte ihr das Buch in den Schoß und stand auf.

»*Come on*, laß uns was essen. Damit du auf andere Gedanken kommst.«

»Wetten, daß es in Hamburg wieder einen Toten gibt, wenn ich am Dienstag ins Büro komme?«

Tomkin saß auf dem Fahrrad wie ein Pudel, der Männchen macht. Der Lenker war viel zu hoch, dafür der Sattel zu niedrig, das ganze Rad insgesamt zu klein. Maries Leihrad war gerade andersherum fehlproportioniert. Sie mußte

sich tief nach unten beugen, sofern sie nicht freihändig fahren wollte, und der Sattel schien übermäßig weit vom Lenker entfernt zu sein. Jedenfalls hatte sie den Eindruck, auf ungewohnte Art und Weise gestreckt zu werden, und konnte nur hoffen, daß ihrer eingerosteten Büromuskulatur die Übung gut bekäme. Sie stierte auf den vorbeisauenden schwarzen Straßenbelag und auf ihre Turnschuhe, die sich wie Paternoster auf und ab bewegten. Der Wind blies ihnen streng und beständig entgegen, und Marie Maas tröstete sich mit der Aussicht auf Rückenwind auf dem Heimweg. »Mal doch den Teufel nicht an die Wand!« rief Tomkin. »Ich habe schließlich noch zwei Tage Urlaub. Immer diese Toten, an die ich dich abtreten muß.«

Marie grinste und suchte nach einer Spitze, um Tomkin zu ärgern. Etwas in Richtung Eifersucht. Aber ihr fiel nichts ein. Der Süderdeich zog sich schnurgerade dahin, links

von ihr mit windschiefen Pappeln und Ahorn bestanden. Einmal rund um den Koog, hatten sie sich vorgenommen. Tomkin hatte lange die Radwanderkarte studiert und alle Entfernungen sorgfältig ausgemessen, ehe er dem Wagnis zustimmte.

»Können höchstens dreißig Kilometer sein, das schaffen wir wohl.«

Fahrradflickzeug hatte er trotzdem mitgenommen, der Pessimist, aber keine Luftpumpe. Marie hatte nichts dazu gesagt, sonst würden sie jetzt immer noch in Friedrichskoog-Spitze herumhängen, auf der Suche nach einer Luftpumpe. »Sieh mal«, sagte Tomkin, der einen phantastischen Rundblick in seiner Pudelmännchenstellung genoß. »Diese Häuschen könnten mir gefallen.«

Statt Kohl- und Weizenfeldern reihten sich jetzt kleine Einfamilienhäuser an der Deichstraße auf, von akkuraten Gärten umgeben, mit jeweils einem Mandelbäumchen

und abgezirkelten Tulpenbeeten.

»Ach nein«, meinte Marie und wies auf einen häßlichen, umgebauten Kasten mit einer dreieckigen Glasfront nach Südwesten. »Das ist doch biederste deutsche Hausmannskost.«

»Dies vielleicht eher?« Tomkin bremste vor einem dunkelbraun gestrichenen, von hohen Kastanien umstandenen Altbau.

»Zu finster. Aber das da.«

Marie sprang vom Rad und schob es an den Straßenrand. *Zu verkaufen* stand auf einem handgemalten Holzschild. Das Haus fiel allerdings aus der Reihe. Nicht nur, weil es statt von akkuraten Rasenflächen von einer wildwachsenden, kniehohen Wiese umgeben war; es war auch als einziges noch in seiner ursprünglich nordfriesischen Form belassen worden. Abgeflachte Giebel, weißgekalkte Wände mit niedrigen, blaugestrichenen Fensterrahmen und ein schiefer dicker Schornstein auf der bemoosten

Eternitabdeckung, die das Reetdach ersetzt hatte. Das Häuschen duckte sich hinter den Deich und zwischen das Grün, als wolle es nur ja nicht auffallen in stürmischen Zeiten.

Tomkin stakste hinter Marie her durch das hohe Gras, bis er den ausgetretenen Pfad entdeckte, der zur Haustür führte. Hier war alles plattgetreten.

»Das muß aber bewohnt sein«, stellte er fest.

»Und wie«, sagte Marie, die ihre Augen mit den Händen abschirmte und durch die Scheiben linste. »Ganz schönes Chaos da drin.« Das Bett in dem niedrigen, mit blassen Tapeten ausgestatteten Raum war nicht gemacht, Bücher, Schuhe und Kleidungsstücke lagen auf dem runden Holztisch und am Boden. Vor der Küche war eine schmale Terrasse sorgfältig vom Unkraut freigelegt worden, und hier hatte auch jemand versucht, einen Kräutergarten anzulegen. Die Küche war einfach mit Kohleofen, Elektroherd, Kühlschrank, Spüle